Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 65 (1786)

Artikel: Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1785

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Zeit und Weltbetrachtung, über das Jahr 1785.

Die verschiedenheiten der Jahre, sind immer Betrachtungswürdig; so viele Merkwürdigkeiten sich sinden; wann man die Jahr und Geschichtbücher von Jahrhundertenzu Jahrhundert nachschlägt; eben so merkwürdig sind die von uns erlebten Jahre; wie z. Ex. das 1785. Jahr, auch mit unter die merkwürdigen zu zählen ist; in Anssehung des allgemeinen grossen Schnees, spaten Frühlings, vieler Ueberschwemmunsgen kuhlen und regnerischen Sommers u. s. w.

Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

Der Herbst 1784. war aufangs gut hernach aber Kalt. Der Winter mittelmäßig mit abwechstender Witterung. Der Frühling ist wegen dem in dem Monat Merzgefallenen ausserdentlichen grossen Schnees, dergleichen ben Manusgedenken nichts erlebet worden sehr merkwürdig; darauf erfolgte ein spater, nasser und kalter Sommer, so daß man besorgte verschiedene Feld und Baumfrüchte so wie auch in theils Geogenden der Weinstock möge nicht zur gehörigen Zeitigung gelangen.

Dom Krieg und Frieden:

Auf der Kriegswase von Europa; scheint zur Zeit, der Frieden das Uebergewickt: zuhaben. Da die im vorigen Jahre ereigneten Zwistigkeiten der Hollander mit dem kaiserl. Hoffe in Wien, durch die hohe Vermittlung Frankreichs, scheinen gutig bepogelegt zu werden; so ist in ganz Europa von keinem Krieg zu hören. Das Kriegsges wölk hingegen welches sich im vorigen Jahre, am ostlichen Horizont, zwischen den Russen und Theken aufgezogen, scheinet sich nach nicht ganz zu vertheilt zu haben; doch läßt sich wahrscheinlich vermuthen daß es zu keinem ausbruche kommen werdezum so mehr da die Türken in verschiedenen Gegenden ihrer Landen wegen eigenen Mißbeliebigkeiten und Aufruhr; alles mögliche anwenden müssen, um solche in Schranzen zu halten. Die Afrikauischen Kusten welchen sich Spanien im vorigen Jahresbruchertich machen zuwollen drohete, scheinen durch gemachte friedens Tracktaten, ausser aller Gefahr zusen, oder bekömmen allenfalls dis zum Ansbruche immer noch Zeit sich vom ersten Spannierschrecken zuerholen.

Auszug der neuesten Staats und Welt-

geschichten, die sich seit dem Herbstmonat 1784. hin und wieder in der Welt, sonderlich aber in Europa, begeben und zugetragen haben.

Naturbegebenheiten groffer Schnee und Kälte.

Porläufige Bemerkung.

Wenschen, sobald die Witterung, daß die Menschen, sobald die Witterung von der gewönlichen abgeht, auf allerlen Prophezenungen gerathen, auch manche wohl gar in ehrlicher Einfalt glauben die Erdzugel seine verrückt worden.

Was unsere Erdkugel betrift, so hat sie noch eben den Abstand und die nemliche Laufbahn um die Sonne, die sie seit allen Jahrhunderten hatte, und unsehlbar, so lange sie und die Sonne besteht, noch viele Jahrtausende behalten wird. Unsere Atsmosphäre und jeder Erdstrich verbleibt demnoch immer das nemliche, weder kalter noch wärmer, als selbige von jeher, abwechselend, in manchen Jahren niehr oder weniger gewesen sind.

Das aber verschiedene grössen der Hiße und Kälte in manchen Jahren sich ereignen, dieß könnte seinen entstehungsgrund auch in dem Eingeweide der Erde haben. Es gehen darin viele unterirdische Entzündungen bald mehr, bald weniger vor, welche die aufgelöseten Schwefel- und Salztheile durch Erbbeben oder seuerspenende Verge, oft durch ganze Brände von vielen Meilen im Umfange, in die Luft ausstossen, und sie voll saden oder schwängern. Dieses kann Wärme und Hise verursachen, so lange sie noch zerstreut in der Atmosphäre schweben: sie wirken hingegen desto größere Kälte, wenn sie durch Bewitter, Regen und Schnee wieder zur Erde nieder gesschlagen werden.

Merkwürdigkeit.

Unter dem 21. Herbstmonat vorlgen Jahrs erhielt man aus Jusprug im Eiroll folgende merkwürdige Begebenheit. Die sogenante Martinswand und der ganze Berg hat am 4 ten Herstm. von sich selbst zu brennen angefangen. Ben der Racht war dieses so förchterlich, als sehe man einen abscheulichen Feuerschlund geöfnet. Miemand konnte diesem Feuer Einhalt thun, weil der Berg so hoch ist und aus lauter steilen Kelsen bestehet. Man schäßt die Menge des verbrannten Holzes über 3000 Klafter, und befürchten daß es sich noch viel weiter aus breiten möchte, hauptsäche lich war man für die Stadtwaldung sehr besorgt, welches ein unbeschreibliches Uns gluck und Schaden verursachet hatte. Des wegen mußten Tag und Nacht viele taus send Menschen arbeiten, um demselben vorzubeugen, und Einhalt zu machen.



Das Jahr 1785, ist auch in Ansehung des ausserverdentlichen gro sien Schnee der den 13 ten bis auf den 14 ten wenen Merzien gefallen sehr merkwürdig. — In dem sogenamten Duperland zwischen der Stadt Junsprug und Bozen stürzte ein entseslich großer Schneeklumpen mit einem ungeheuren Stück Jessen, von dem Gebirg auf die Landstraß herab, das wesder Menschen noch Vieh mehr durch geshen konnten. Es waren daher 400. Bauren in den herumligenden Gegenden beordert worden, die Strassen zu säubern und widerum brauchbar zu machen. (Wie aus obiger Vorstellung zu sehen.)

Bey Mannsgedenken hat man kein der gleichen Benspiel erlebet; wohl aber sindet man in den Chronicken verschiedene Bensspiel von ausservordentlichen großen Schnee. Als in An. 1376, folgte auf eine warme Wennacht im Hornung ein so großer Schnee daß bald kein Nachbar zum ans dern mehr wandeln konnte. 1376, siel 8. Tag nach Martini ein eben so großer Schnee. 1442, siel am Fasnacht Abend ein so großer Schnee, deßgleichen man von Erschaffung der Welt keinen wissen mag; die meisten Häuser wurden derges stalten verschneyt und zugedeckt, daß man

durch dasselbe ein und ausgehen mußte. Etliche tage konnte kein Machdar zu dem andern kommen, auch niemand weder reiten nuch sahren. Er ist aber bald wieder ohne Regen und Schaden geschmolzen. 1566. im Jenner siel ein so grosser Schnee daß er 9 Geometrische Schritte hoch lag; als er geschmolzen, wurden am Bodensee viele Derter unter Wasser geseht. Und so konnte man noch verschiedene Jahrgange von grossen Schnee ansühren.

In unseren Zeiten ist also der in dem 1785. Jahre gefallene Schnee einer von den größten den wir erlebt haben; und foldber erstreckte sich nicht nur über unser Land, sonder auch über alle benachbarte Länder. In unsern Gegenden lag der felbe ordinari 4 bis 5 Schuh boch, hieraus kann man Schließen wie der Wind an sehr vielen Orten ungeheure Lasten von .Schnce zusammen getragen ; ja in den meisten Gegenden sahe man keinen Hag mehr. Der ordinari Bote von hieraus, der Montags den 14 ten neuen Merzen Morgens um 3 Uhr sich nach St. Gallen begab; kam mit groffer Muhaund Gefahr Nachmittags um 1 Uhr alda, an; Abends um 10 Uhr kam derselbe widerum zuruck; aber ohne Briefe weilen keine Posten, wes gen diesem aufserordentlich groffen Schnee in St. Gallen angekommen. Eine Bes aebenheit, dergleichen die benachbarte Lobl. Stadt St. Gallen, auch wenig wird ers lebt haben.

Groffe Ralte.

In diesem 1785. Jahr in der Nacht von 28 Hornung bis auf den ersten neuen Merz,

hatten wir auch eine der größten Kälte Me wir in dem ganzen Jahrhundert gehabt hatten; in den Chronicken findet man vers schiedene Jahrgange von groffen Kalte als in An. 1709. 1740. 1776. u. s. w. aber feine war so stark gewesen, als die in dies fem Jahre, man fand hier den Termomes ter 2. Grad tiefer als in Un. 1709. Zum Glück war es daß diese sezte Kälte nicht anhaltend gewesen; sonsten wir wahrscheins lich die nemlichen Folgen hätten erleben mussen wie in An. 1571. den 24. Jenner iberfror der Vodensee in kurzerzeit so stark, daß man mit schwären Lasten auf Schlitz ten, von Bregenz bis Constanz, auf dem Eis fahren können. Man hielte Kaßnacht auf dem Eis, jundete groffe Funten an, und die jungen Pursche haben Stein auf Den 19. Harnung dem Eis gestossen. hat man den Bodensee mit einer Schnur gemeffen und gefunden daß er vom Bollhaus zu Roschach bis an das Kathaus zu Lans genargen 7144. Klafter oder 16114. Schritt, das ist zwen und ein halbe Stund breit sene. Da das Eis gebrochen hat es so erschrecklich geprasselt, das man es auf etliche Stund weit hören mögen.

Von den benachbarten Orten, so woht als von den nordischen Gegenden Europens sind Nachrichten von der diesjährigen Kälste eingegangen. Aus Prag wird unter dem 26. Merz gemeldt: In der Gegend über dem Wissehart mist das Moldau Eis zwen und ein halb Ellen in der Dicke, in andern Gegenden hat es den Grund ersreicht. In der Gegend von Wallin, Pilster Kreises, sind in verschiedenen Meyerhösen gegen tausend Schaase wegen der grossen Kälte und Mangel des Futter, zu Grunde gegangen.

neberschwemmung und Wassergusse im Deutschland.

Die Rachrichten welche im Augsimonat dieses Jahr, aus allen Gegenden der De der, Elbe, Donau und vieler andern ges ringern Flussen her, eingelauffen, find die betrübtesten, die sich nur denken lassen. Es sind in manchen Gegend Hundert und mehrere Ortschaften auf einmal unter Waffer gefett und die haltbarften Dame, die Zuflucht der in Noth schwebenden Einwehner durchgebrochen, so daß ganze Dorfer bis an den Gibel unter Waffer Wie viele Unglückliche es giebt, die alles des ihrigen beraubt, nur jams mernd nach ienen Gegend hinsehen können, wo Hab und But, Bater und Kinder, in Fluten umgekommen sind.

In Wien haben die Ueberschwemmungen ebenfahls traurige Scenen der Bersherrung verursachet; woben viele Menschen ums Leben gekommen, und ben allen den Berherrungen war der Kaiser zugegen, theilte Geld und Rath aus, und sein Ansdruck war: Gott du bist Zerr! Er flog auf seinem rennenden Pferde von einer Jammercene zur andern, achtete nicht der Regengüsse, die auf sein gekröntes Haupt herabströmten. Der Schaden wird auf dren Millionen geschäht.

Auch in den Preußischen Landen waren die Ueberschwemungen Groß, und als man dem König Nachricht von dem Wassersschaden gab, sagte Ergroßmüthigst: Tun dus ist alles mein Schade: man seize nur die Berechung auf, Ich will für die Wiedersehung sorgen: und man rechnet we habe 2. Milliouen darauf verwandt.

Nach am aller größen war die Uebersschwemmung ben Frankfurt an der Oder, keine Beschreibung ist überhaupt vermösgend die Wuth des sich nunmehr seibst überlassenen Stroms, und die dadurch angerichteten Verwüstungen und Verlust vieler Menschen zu schildern. Was aber den Jammer und Betrübniß am größten macht, war der unersestliche Verlust des Herzog Leopold von Brunschweig; der ben aller förchterlichen Roth zu gegen war, und Menschen aus dem Wasserretten wolte, selbsten darin ums Leben gekommen.

Pestseuche in Mexico.

Die spanische Regierung ist über die isingst erhaltene Nachrich aus Meriko ganz bestürzt. Der füdliche Theil dieses weitz sichtigen Reichs soll seit 2. Monaten mit einer so verderblichen Seuche angesteckt fenn, daß Menschen dem hundert nach davon hingeraft werden. Die Krankheit fängt an, die einem kleinen weissen Wasser blaschen nicht unähnlich sind. Wenn man sie ausdrücken will, so fließt ein krystallhelles Wasser heraus, das aber sogleich einen unseidentlichen Gerucht verursachet. Läßt man die Bläschen mehr zeitigen, so were den sie anfänglich gelb, so dann schwarz; und so wie dieses geschieht überfalt den bis dahin noch gesunden Menschen ein Schwindel, der ihn nach und nach der Sinnen berandt, und der sicherste Vors botte des Todes ist. Deswegen ift an alle Höfe Spaniens der Vefehlergans gen, daß alle aus Meriko ankommende Schiffe eine bestinte Remigungszeit aushalten sollen. 21118=

Auszug der neuesten Staats, Kriegs und Friedensgeschichten.

Sviedenswitterung bemerkte, eben so iste auch dato nach. Die ein und andern Zwistigkeiten welche unter einigen Zosen herrschten; scheinen allmahl durch eine dritte Macht, in güte beygelegt zu werden. Betrachtet man die verschiedenen Plane, welche auch in diesem Jahre je einer auf den anderen erfolgt sind, und welche alle zur Absicht hatten, jeden der interessirten Theilen zu befriedigen, so kann man nicht widersprechen, daß die Erfindungskraft der Staatsmänner aus dem vorigen Jahrhunderten, bey weitem nicht so fruchtbar war, als die der ist lebenden, und man muß bekennen, daß die Sortschritte der Philosophie dem Menschlichengeschlechte würlich sehr gut bekommen. Vor hundert Jahren würde das Zusammentresen so großer Staatsprojekte einer Millionen Menschendas Leben gekostet haben.

Von England.

England sihet je länger je eher seine in vorigen Jahren erlittene Entkräftung ein, und daher bekümmert es sich desto weniger: um die ein und andern Europäischen. Sie Hauptbeschäftigungen in diesem Neische geben dahero am meisten über ihre eigene Reichsangelegenheiten. Die auftrechtsaltung seiner Ostindischer Gesellssehaft. Die berichtigung der vielen und wichtigen Gegenstände der Handlung, welche in theils Orten des Neichs die zum

行的軍的

の一種

er

Aufstand gekommen. Z. B. Als das Derboth, von Frankreich keine ausländissche Waaren mehreinzuführen, in London bekannt wurde, gerieth der dasige Pobel in so volle Wuth, daß er die darin vorskandenen französischen Fabrickwaren unster die Küsse getretten und zerrissen hat. Die wichtige Sache der irrländischen Hansdels vorschläge scheindt ungeacht alles mögslichen Wiederstandes von Seiten der engslischen Raufleute und Fabrikanten zum Wortheil der irrländer Auszusalten.

Mos

wohl zu Waffer als Land, alle mögliche - XVI. Cabinet zum Frieden überwichtig Amstalten zu trefen um sich in stand zu segen ben vorfallenheiten, jegend einer Macht zu widerstehen.

Von Spanien.

Rach den Kriegsruftungen welche Spanien im vorigen Jahre gegen Algier machte, bat man immer geglaubt es werde zu einem wirklichen Ausbruche gerathen; Allein diese Zwistigkeit scheinet nach und nach auf friedliche Vergleiche herrauszukommen; und man will schon Friedens traktate für geschlossen halten re.

Doch ist indessen der spanische Hof vore äuglich damit beschäftiget, die Seemacht immer mehr auf einen Fuß herzustellen der ihr die Achtung aller übrigen Gees machte erwerben soll. Es muß Spanien vielmehr an einer guten und ansehnlichen Seemacht, als Landmacht gelegen senn, damit es seinen amerikanischen Handel hintanglich beschüpen, die Geerauber von den Ruften abhalten und seine Rriegsposter nothigenfalls in seine entferntesten Besitzungen fortbringen forme. auch alles was zum Schiffbau nöthig ist hinlanglich; nur an guten Sceoficiers litte es zuweilen Mangel.

Von Frankreich.

Das an Europens Staatshimmel sich usammen gezogene Kriegsgewölk scheint Ach zur Zeit nach und nach zu vertheilen. Die Waagschale des Friedens und des Kriege zwischen Holland und dem Raiser,

Nebrigens sicht der Englische Hof so ist in Frankreichs Händen, in Ludwigs gefunden worden.

> Die wichtigen Staatsbeschäftigungen find gegenwärtig, die Verbindung mehrer Machten, zur erhaltung und bestimmung des Gleichgewichts von Europa.

Ubrigens werden in diesem Reiche alle mögliche Anstalten getrofen die zum Rus sen und wohl der Unterthanen gereichen ; so ist auch in diesem Jahr eine königliche Verordnung berausgekommen; welche enthalt ;

Verbott der Linfuhr aller fremden Mußelinen, Baumwolltücher, Leinwand, gedruckte Waare 16. in Grankreich.

Diese Verordnung bestehet aus 12. Urs tickeln, zum Beweggrund derselben führen "Wie das Höchste Ge. Majestät an : dieselben in Erfahrung gebracht, daß in auswärtigen Häfen beträchtliche Ladungen ostindischer Waaren angekommen seven, die seine Staaten überschwemmen und der ostindischen Compagnie welche das Könige reich zu versehen hat, höchst nachtheilig sehn würden. Ge. Majestät, die Dero Uns ferthanen alle Vortheile, welche die Rücks kehr des Kriegs verheissen, gentessen lassen wollen, ist hauptsächlich bemühr, ihr Rabs rickwesen und Handlung, welches durch eine allzu grosse Duldung ausländischer Manufakturen in Verfall gerietle, wieder aufblühen zu machen. Wenn in allen Reichen und Staaten, sagen Se. Majes ståt, eine allgemeine Handlungsfreiheit zum ungeflörten Umlauf der Waaren aus:

Men Låndern herrschte, und alle Nationen: mithin nur ein System annehmen wurden, so wäre dieses seinen Wünschen und Grunds sähen gemäß; allein bis und so lange diese Frenheit nicht universal angenohmen wers de, so fordere es das Staatsinteresse, auch die Einfuhr alles dessen, was den Manus fakturen des Königreichs nachtheilig seyn könnte zu verbieten u. s. w.

Im ersten Artikel wird das Berbott von 1746 und 1748 der Einfuhr fremder Musselinen und Baumwoutücher; von welchen 1759, durch eine Berordnung abgegangen wurde, ernenert, und von 1, nun an alle Gättungen Baumwolltücher gebleichte und rohe, nebst dem halbleinernen Hals und Schmpftüchern und Nankins; die in Indien oder im Auslande fabrizirt werden; verbotten; aussert denen, die von der Handlung der Litindischen komzpagnie herrühren ze.

Gleiche Bewandniß hat es laut dem zwenten : Artifel mit allen gemalten, gefärhteu und gedruck= ten Baumwollinchern und Leinwand, ohne Aus= nahm, welche unter keinem Borwand in das Kb=

nigreich gebracht werden kommen.

Im dritten Artickel verbieten Se. Majestat, um allem Stof, der in Frankreich verferriget, aufzusbelfen; in dem ganzen Umfang seines Reichsten Berkauf aller fremden Musselmen, gestrichelt, gewürfelt oder geblimt, wie auch alle Arten auswarstigen Flor und Batistenes.

Nach denrwierten Artifel soll das Berbott des vorhergehenden; von dato an in einem Jahr statt haben; während dieser seit mogen die Kauflente obermähnte Wäaren im Königreich verfaufen oder ansführen; nach Berläuf dieser Frist aber konnen sie selbige nicht mehr im Königreich verfaufen, ja felbst nicht mehr ins Ansland versenden.

Der fünste Arvikel bevollmächtiget die Oftindissche Kompagnie so oft sie es gut findt, nach einer von Se. Majestät sestgesetzen Anstalt, die Magazine, Lager und Häuser der Kausseuten zu durchschen, und alle durch gegenwärtige Berordnung verbottene Waare wegzunehmen und zu konfisciren, welche nach der Vervorung wider die Kontrebande behandelt, und keine gütliche Absindung mit den Vartepen siatt haben soll.

Zufolg des sechsten Artikels sind alle Kauf und Handelsleute innert den ersten dren Monaten, vom Tag dieser Verordnung an, schuldig, den Vorstehern der Pacht und Mauth die Menge, Qualität und Gattung der im dritten Artikel benannten Waaren anzugeben, welche sich alsdenn in die Magazinie versügen, selbige nachsehen, und mit einem Stempel versehen sollen; auf welchem die Worte stehen: Waaren, welche bis auf den Toten Augstmonat 1786 geduldet werden. — Nach Versünß der drey Monate sollen alle Waaren, die nicht den besigten Stein el haben, weggenohmen nierden und konsisciert seyn.

Nach dem siebenden Artifel werden alle Baaren, die kraft des dritten und vierten Artifels der gegenwarri ew Berordnung weggenommen und konssiscirt werden, in ein Magazin der Ostindischen Kompagnie zu l'Orient abgeführt und alljährlich durch die Administratoren verkauft, mit dem Besding, selbige ins Ausland zu schaffen; von dem erlösten Geld bekonnt die Kompagnie ein Orittel, ein anderer Orittel der Angeber, und der Rest geslangt an die Generalpächter, unr diesenigen zu des lohnen, die die Waare weggenohmen haben.

Im achten Artifel wird allem denen; die übers wiesen werden konnen, daß, sie verbortene Waaren verkehrt, verkauft oder verhandelt; oder denen, welscher falsche Blene, Zeichen oder Stempel ha ben das Magazin beschlossen, und selbiges zum Bessten der Ostindischen Kompagnie verkauft, gegen die Personen der Uebertretter aber nach Anweisung der Versonen wider die Kontrebande versahren werden.

9) Im Fall eint oder andere Kanssente erweizfen und darthun könnten daß sie vor Bekanntmazchung gegenwärtiger Verordnung alle die in selbiz
ger enthaltenen verbottenen. Waaren bestellt und
abgehen lassen, so sollen solche unter Abführung
des Jolls und unter Plombirung eingesicher werden
können; zu dem Ende wird die Dstindische Konzpagnie denjenigen, deren Amsuchen sie begründt
sindt, Pässe ausfertigen, und ihnereine Frist von
sechs Wochen von da van gestattet werden, welche
Frist aber unter keinem Borwand, verlängert werz
den kan.

10) Befehlen Se. Majestat, das die Stempel, womit das Blen gestempels wird, welches die Worte suhrt: Weisse Baumwolltsicher, oder gedruckte fremde Tücker, von dato an alle zew

bres

Brochen , und in die Archiv der Bürenu gelegt werden sollen.

11) Sollen unter gegenwärtigem Verbott die Blaue, gestrichelte, gewürselte, gefärbte oder gezmalte oder gedruckte Leinwand, die aus dem Austand kömmt, und für den Handel von Guinea bestimt sind, nicht begriffen, sondern nach dem fünsten Artifel der Patentbriefen von 1759 und der Verordnung des Staatsraths von 1760 gehalten sensen.

In zwölften und letten Artifel wird dem Po-Keeplieurenant von Paris und den Intendanten und Komissarien der Generalitäten anbesohlen., auf die Besolgung und Handhabung dieses Berbotts auf alle mögliche Art und Weise genaue Acht zu haben u. s. w.

Diese Verordnung ist aus dem königl. Staatsrath in Begenwart Se. Majestät vom 10 Juli 1785 datirt.

Dieses Berbott trift nicht nur die meis sten Stände der Schweiz und zugewands ten Orte, sondern auch die Adelbergischen Herrschaften und einen grossen. Theil des Schwabenlands re.

Von Deutschland.

Deutschlands wichtigste Beschäftiguns gen in diesem Jahre, waren die Streitigs keiten mit den Hollandern zu berichtigen; Frankreich hat sich dieser Zwistigkeit der Hollander mit dem Wienerischen Sofe als Mittlerin hauptsächlick angenohmen, und fie scheint durch diese hohe Vermittelung nach und nach in Gute bengelegt zu werben. Die Punkten, über welche man schon übereingekomen fenn foll, follen diese fenn : I. Zahlt die Republick 12 Millionen für Mastrich, dessen Besitz der Raiser auf immer entsagt. 2. Kan der Kaiser jährlich 2 schwer beladene Schiffe auf der Schelde ins Meer auslaufen, und 2 zuruck nach Antwerben einlaufen lassen. 3. Gesteht

die Republick dem Kaiser die svere Schisfart auf der Schelde die Saestingen zur Alles übrige bleibt im vorigen Stander. Das Gerücht eines vorgegebenen Tauschsgeschäftes zwischen dem Kaiser und Baysern verkiehrt sich endlich.

Wegen dem Gränzberichtigungsgeschäste mit den Türken, sind von denselben Despeschen angenehmen Inhalts eingelausen, daß der Größherr die zeitherige gute Harsmonie mit dem Kaiser benzuhalten winssche, und daß die hohe Pforte entschlossen, solches in Güte auszumachen, und alles mögliche anzuwenden um den Kaiser zufrieden zu stellen.

Ohngeachtet der auswärtigen Geschäfte aber, welche ben einem solchen Hose ims mer vorkommen, wird doch inmittelst alles beobachtet, was zum Wohl und Besten der Unterthanen gereichet. So ist auch die Kriegsmacht zu Beschützung der Lansden, in einem der stärksten und ansehnlichsten Justande als solche noch niemahler gewesen; man rechnet daß im Jahre 1724 ganz Europa nicht so viele besoldete Mannsschaft auf den Beinen gehabt, als jetzt allein Deutschland.

Zugleich werden auch in Ansekung der Handlung und Fabrickwesen alle möglische Anstalten getroffen, um selbige immer mehr ins Aufnehmen zu bringen; nur alstein im Siroll wird jährlich anroher Seide 200,000 Pfund erzeugt, und in den 3 Provinzen allein, Unteröstreich, Oberststreich und Siroll arbeiten in Seide, Wolle und Leinen 117,000 Menschen.—So sind auch anzumerken

Die

नि के

I HA SONDAS

Dieneuangekommenen Genfer in Konstanz.

Se. Majeståt der Raiser hat die sogesnannte Dominikaner, Insel in Ronstanz, samt dem darauf besindlichen Kloster, Kirschen, Gärten, und dazu gehörigen Gesdäuden dem Fabrikanten Jacob Ludwig Macaire de Lor, seinen kinstigen Erben und Echionarien geschenkt, der eine Inseliennen, Uhren und Visouteriesabrick das hin zu verpstanzen unternahm, mit der Bedingung, jährlich an den Vorderöstereichischen Retigionsfond 25 Gulden zu bezahlen, und die Fabrick in gutem Stand zu erhalten. Sodann hat der Raiser den Genfer nachsolgende Frenheiten urkundslich bewilligt:

I. Die Genfer haben die Frenheit, fich entwester in einem eigenen Bezirk der Stadt anzubauen, oder burgerliche Saufer an fich zu kaufen.

2. Können sie sich, wenn sie gleich nicht mehr als 30 Familien ausmachen, ein Bethaus errichten, und einen protestantischen Prediger berusen, whne der katholischen Geistlichen Gerichtsbarkeit nur im geringsten unterworsen zu sehn.

3. Wird ihnen die Personalsteuer auf 20 Jahre

erlaffen.

4. Haben die Genfer das erstemal die Mantfrene Einfuhr aller Habseligkeiten, Geräthschaften, Werkzeuge, auch wirklich fertiger Waaren, so wie in Zukunft die zollfrene Hin und Wiederführung

ihrer Waaren in den Vorlanden.

5. Die Maut und Jollfrenheit für die Einfuhr ihrer Fabrikate in die Innerdstreichische und üsbrige kaiserl. königl. Erbländer ist ihnen nicht gestattet. Jedoch heißt es weiter in ihren Privislegien: — Wenn diese Genferfabrikanten solche Rücksichtswürdige Fabrikationsarrikel in den Dessterreichischen Vorlanden herstellen würden, welche in den deutschen Erblanden noch nicht, oder fast nicht verfertiget werden, so wird alsdann derlen Fabrikaten gegen Vorkehrung der vorläßlichen Vorssichten in eine verhältnißmäsige Gleichheit mit jes

nen der Niederlanden und übrigen abgesonderten Erbländern gleichzuseigen kein Bedenken obwalten; jedoch soll ben jedem Fall befondere Unzeige gemacht

und die Villigung zu erwarten senn.

6. Uhrenmacher und Kleinodienkabrikanten, die das Bürgerrecht zu erkzufen auffer Stand sind, können als Benfassen (Hintersässen) in ihren Wohnungen ohne Unstand ihre Kunft treiben; doch durfen sie keinen öffentlichen Laden führen.

7. Wer vor Verlauf von 20 Jahren ans Kon= stanz zieht, zahlt keinen Abzug, nach 20 Jahren-

aber 5 vom Hundert.

8. Der Magistrat von Konstanz darf für keine Familie, sie bestehe aus so viel Personen als sie wolle, mehr als 140 Gulden Bürgerrechtsgeld für Alle annehmen. — Herr Stadthauptmann von Damiani, ein äusserst thätiger und verdienstvoller Mann ist die erste Triebfeder alles dessen, und versient die Bewunderung und öffentliche Nennung.

Dieß ist die wahre aktenmäßige Nachricht, von dem Wesen und den Frenheiten der Genser Kolonie oder neuen Ansiedler in Konstanz, wovon im Publikum seit eis niger Zeit wahres und halbwahres ist ges redet und herum getragen worden.

Won Preuffen.

Friedrichs unermeßliches Genie nimt nach stats seinen Flug über die Oberstäche Europens, faßt mit hellem Lichte alle Gesgenden dieses weitsichtigen Schauplazes, kennt alle Fåden des politischen Spinns gewebs unsers Erdrundes, und doch deßsen ungeachtet, da Preussen gleichsam die Spindel ist, um die sich bewyahe ganz Europa dreht, erfahrt man von den Gessinnungen dieses Edeldenkenden Monarchen sehr wenig. Eine der Hauptbeschäftigung war dennach immer das Gleichgewicht unter denen Europens Beherrschern zu besstimmen, und aufeinen dannhaften Grund zu sehen.

nen , wovon die Hälfte ausserhalb-Landes geht.

Die preußischen Truppen halten ges wohnter massen ihre allichtliche Musters ungen, geben wiederum ruhig in ihre Quars tiere, aber wenn sie heut ein Trommels schlag weckt, so stehen sie Morgen im Reid.

Bon Portugall.

Vortugall macht sich die edle Friedens. zeit immerzu Rut, legt sich auf die Hands lung, und fucht sich in alle Gewässer Europens vortheilhaft einzurichten, hat auch in diesem Jahre eine reiche Flotte aus 21. merika erhalten, die aus Brafilien zu Lis sabon angekommenen Schiffe haben auf 8 Millionen Erusaden an gemünzten Geld mitgebracht.

Von Italien.

Die kirchlichen Angelegenheiten geben immer die meisten Beschäftigungen für die papstliche Regierung. Die Aufhebung verschiedener Klöster verursachen nicht wes nia Bewegung; in dem Maylandischen find im verwichenen Jahr 48 Ktöster auf gehoben und 1593 Ronnen entlassen wors Den, unter diesen waren die Benedicktins nerinen die zahlreichsten, deren 572 in 16 Klöster waren; im Mantuanischen wurs den 14 Klöster aufgehoben, und daraus 435 Charfrauen und 150 Lavenschwestern untlassen. Der General der Benedicktins

Immer ist Friedrich bemühet das Wohl ner soll an einen großen Monarchen über feiner Unterthauen zu befordern. Man die Aufhebung der Orden geschrieben, und rechnet in Preussen die Angahlder Werks den Ruken seines Ordens vorgestellt has leute in Seide, Cattun, Leinen u. s. w. ben; 24 Papste, 200 Kardinale, 7000 auf 123,000, und den Werth dessen, Erz und 15000 Bischöffe, 4000 Heilige was sie machen, auf 16 Millionen Kros und gegen 3000 Martyrer hat dieser Ors den aufzuweisen.

> Immer werden noch groffe Summen an Austrocknung der vonimischen Gums pfe verwendet. Man rechnet daß der Aluf wand wochentlich 8000 römische Thater fostet; Diese Summe geht anben meistens aus dem Land, indem die 800 daben bes Schäftigten Arbeiter größtentheils Neapas litaner sind.

Won Holland.

Holland ist in diesem Jahr der einzige Schauplat gewesen, auf den man hauptsichlich in ganz Europa hinsahe. Die Streitigkeit über den Scheldefluß mischen den Hollandern und dem kaisert. . Hofevon Wien, ware im Unfang dieses Jahres so stark, daß man wahrscheinlich nichts anders als einen offenbaren Krieg vermuthen konnte, um so mehr da von beys den Theilen alle mögliche Rriegsanstalten getroffen wurden; endlich da sich Frankreich als Mittlerin der Hollander gegen den Wiennerischen Hofe annahm, wurde der Ausbruch eines Kriegs verhindert, und diese Zwistigkeit wurd gesucht in Güte bens gelegt zu werden, seitdeme wurde in diesem Geschäfte gearbeitet, um den Wienneris schen Sofe in Gute zu befriedigen, noch ist es dato nicht ganz berichtiget, doch hoft man dak es nach und nach zu Stande fommen werde.

Nun

BIBOCTOU FIFTHEREFE

anderer Machte siberlassen muß; alle diez ter ihnen herzustellen. se Ereignisse mussen nothwendiger Weise wichtige Folgen und Veranderungen im Staatssystem dieser vereinigten Provingen

bervorbringen. Holland fährt indessen fort, der Kluaheit gemäß, seine Landarmeen jo gut es gehen will, zu verstärken, und erfahrne Officiere in Dienste zuzlehen. Go war auch ben Entstehung eines Kriegs ein vornehmer französischer General, Graf von Maille bois bestimt die hollandischen Wölker zu commandiren; Dieser würdige General verdient angemerkt zu werden : Er war Frankreich, er befindt sich gegenwärtig in te, und sich des Marschalls von Richelieus Saupt empor gehoben hatte. vorzägliches Lob erwarb.

Der Mußen, den die Hollander aus den einsehen, daß es ihnen gar nicht zu, zu sehen ist.

Run ift es mit diefer Republick so tvelt bibaglich ift, sich in die Sandel groffer Mach. gekommen, daß sie sich immer theils ihrer ite zunnschen; nach weniger seibst Streit inneren Zerrüttungen, theils ihrer mistle mit ihnen anzufangen, sie werden sich beden Berfassung wegen, der Diskretion streben, Ande Friede und Eintrachtung

> Bemerkung über die Schelde und 2Intwerpen.

Die Schelde ein schiffreicher Flußents springt in der Picardie, durchströmt die biterreichischen Niederlande, und aeht uns terhalb Antwerpen in den Canal; ihrez Mundungen hieffen Oft und Westschelbe, sauf lettere können sogar Kriegsschiffe von 74 Kanonen bis nach Antwerpen komen. Gewiß ein wichtiger Umstand. Diesem Flusse hatten die großen niederländischen franibsischer Generallieutenant und Nitter Städte bis auf die Mitte des Ibten Sahre des H. Geist Orben ider einzige Sohn ihunderts ihren meisten Flor zu danken; des 1762 verstorbenen Marschalls von Europa komite damals kein blühenders Land aufweisen, als dieses; Intwerven einem Alter von 67 Jahren, befist aber war damals, was heut zu Tage Amsters In demselben alle erforderliche Lebhaftigkeit dam ist mamisch eine Gradt die 250,000 eine Armee zu commandiren; in der Jus Einwohner, erstaunende Reichthumer und gend wöhnte er in Begleitung seines Das 2000 eigene Schiffe hatte; man pflegte die ters den Feldzügen in Stalien ben, und Raufleute, welche sich von allen Nationen ward 1734 schon Obrister des Regiments daselbst niedergelassen hatten, nicht etwa la Sarre, er diente auch in Deutschland anach Tonnengoldes, sondern nach Millis und Italien mit vielem Ruhm; besonde is sonen zu schätzen. Allein nachdem die Hole aber that er sich ven der Eroberung von Cander die Schesdedurch den Traktat von Minorka im Jahre 1756 hervor, wo er Münster gesperrt hatten, so fiele diese Stadt die Einrichtung des Generalsturms mache fast eben so tief herab, als sie ehemals ibr

Eine politische Feder hat die dermalige den kostbaren Lehren ziehen werden, die Lage Hollands seinem spolitischen Raß fie von England und Oesterreich erhals vergliechen, über welchen die meisten Staas ten, wird sie in Zukunft für ihre wahre ten Europens Ihre Gesinnungen zu erkens Vortheike besorgter machen, und sie wers nen geben, wie aus folgender Vorstellung

Die Lage Hollands mit einem politischen Käse vergliechen.



Erklärung der nebenfiehenden Borstellung.

1. Rayfer Joseph.

Ihr Herrn und Frauen darf ich bitten? Für Euch steht frisches Käßtein da; Ihr sehts ich hab ihn angeschnitten, Der Käß ist aus Batavia.

2. Der Preussen Friederich. Ich kan den Drang und Zwang nicht leiden: Bin selber schon im Stand, Was mir beltebt, herab zuschneiden, Dab ja das Messer in der Hand.

3. Cathrina Rußische Rayserin Nurnicht so rasch und kühn Herr Nitter, Versteh gar wohl den kahlen Blick; Hollander Kaßschmeckt traumnicht bitter, Husch Bruder Joseph noch ein Stück.

4. Zonig von Frankreich.

D! Catharina traue mir, If nicht mit diesem Manne hier; Siehst du die dicke des Gesichts, Er ist den Kaß und läst dir nichts.

Mir ist es gleich, wems mit dem Kake glükt, Bin schier einmal daran erstickt.

G. Reprasentant von Zolland. Zwanzig Millionen Meine Herren, Was wolf Ihr meinen Kaß verzehren; Sehs woll um Geld ists euch zuthun, Drum läßt mir fein den Käßlin ruh.

7. Minister Vergennes. Biet immer zwanzig Millionen, Sie werden deinen Kaß verschonen; Dann jeder Groffe glaud es mir, Sirnt nur auf deinem Geldfack him

8. Schweden.

Wolt gern vom Käß herunter schneiden, Doch meine Kraft kans noch nicht leiden; Wächst einst Ihr Herren die Kraft im mir, Dann schneid ich auch so frisch wie ihr.

9. England.

Ich laure nicht auf des Bataves Gold, Ich laure Brittisch fren; Wie Ihr den Käß vertheilen wolt, Dann bin ich auch daben.

Von Pohlen.

Der König in Pohlen sucht Kuhe und Frieden in seinem Reiche, zu erhalten; läßt nützliche Anstatten aller Orten. sihr angelegen sezu, und sihet wohl ein daß est die Kräften nicht mehr erlauben, in die Swis stigkeiten andrer Europäischen Staatensich zu mischen.

Won Dannenmark.

In den edlen Friedenszeiten, welche Dannenmark feit einigen Jahren genießet, werden alle mögliche Unstalten getroffen welche zum wohl und besten der Unterthanen gereichen. Nie herrschte in denn Kinanzwesen eine so gute Ordnung, als Mie war die unter diefer Regierung. Handlung blühender, das Seewesen auf einem ansehnlichen Fusse, die Landtruppen so zahlreich, und wohr disciplinirt als ders mahl. Mit einem Wort, das ganze Königs reich ist in einem gesicherten Zustande; um so mehr da es mit dem rußischen Hofe verz Bundene friedliche Dispositionen zu erhalten Cheinen.

Won-Schivedens.

andern europhischen Angelegenheiten keist oden, unfruchtbaren Widonissen und Wis. nen Antheil, schrinkt sich auf das eigenere sten, die bishernach wenig bekannt waren. Wohl der Unterehanen ein; und sucht das Dif ist ein Werk der groffen Catharina, selbige in allen Theilen zu befördern, und welches, wenn es einen glücklichen Aus dadurch wird die Bunde, welche dieses gang nimt; Sie mit dem Krauze der Une Reich unter Rarl XIII erhielt nach und ferblichkeit krönet: nach ausgeheift.

Won Ruglands.

Hof feine grofte Beobachtung auf ihr ein herzustellen; haben sehr wenig Fortgang. genes weit ausgebreitetes Reich an ums selbiaes in Rübe und Ordnung zu erhals ten, inmaßen die Turken nichtsermanes geln, alle mögliche Misbeliebigkeiten in oder Revolutionen zu bringen.

Um das rukische Reich in seinem gans zen weiten Umfange immer je genauer kens nenzuwerdem, sind am 2 Heumonat dies der groffen Mongrehin von Netersburg aus bestimte Korps besteht aus 810 Personen, nes guten Erfolgs vorhanden ist. Officiers von verschiedenem Range, In- so beschaffen, daß sie jenen der erfahrnesten genieurs, Artilleristen, Zeichner, Historio-

graphen unknowshie haben eine Strecke von bennalse taufend deutsche Meisen zu durche And Schweden nimt an den eint undd wandern, und zwar einen groffen Theil in

Won der Türken:

Das tirkliche Meich ist, ben allen seinen Das dieser Zeit viel bedeutende Ruße ausgebreiteten weitläufigen Landern jest land siehet genaufalle Bewegungen Euros wenig bedeutend in der politischen Waags pens an, last nichts unbemerkt vorüber schale Europens, es hat immer mit innerns geben, und nimt bis dato aber keinen Unis Uniruhen zu kampfeir, und Urfache vor auf theil an den eint und andern Zwistigkeiten : rührischen Truppen in Besorgnif zu seyn. derselben. Hergegemader macht der unruhle — Die Bemühungen Frankreiche, dieser! ae Nachbar der Turk, Rufland immers Macht wiederum einiger maßem Unselvens vielzuschaffen, daber wendet der engische zu verschäffen, und Klotten und Armeen

Die Granzberichtigungs Geschäfte mis schen dem römischkaiserlichen Hof und der Pforte sind ebenfahls nach nicht in Richtige keit; der Hof von Bersaittes wendet das den neuerwordenen rußischen Ländern zu äusserste an, die so häcklichte Ungelegenzie stiften, um felbige womöglich in Aufruhr heit auf einen benden Theils angenahme

Art zu vermitteln.

In der Mitte dieses Jahrhunderts fieng die Oforte an ihr elremabliges Ansehen zu verlieren. Doch jest beschäftigen sich alle fes Jahr eine große Anzahl bestimte Ver- Hande mit bessern Einrichtung des Kriegs konen zur Entdeckung und naheren Bes- wesen; aber alle ihre Kriegsvölker haben so stimmung der rußischen Besikungen von aus der Art geschlagen, und das zugellose Wesen hat ben ihnen so überhand genom? abgegangen; das zu dieser Unternehmung men, daß nach sehr schwache Hofnung eis und an seiner Spise befinden sich 107 Stückgießerenen, sagt ein Reisender, sind europäischen Rationen nichts nachgeben.

Alte Leute.

Jungst verstarb zu Holleschau ein das figer Einwohner, Namens Thomas Ras sparet, ein Weber von Profesion, im 118 ten Jahr seines Alters, und war den 24. April begraben. 3m Jahr 1683. als die Einken die Stadt Wien belagerten, fuhr er als Vorspannsknecht unter den Doblnischen Truppen mit nach Desterreich. Es ist leicht zu erachten, wie viele der das Kigen Einwohner, Richter und Dechanten dieser Mann überlebet habe; von den leze tern zählte er in seinem Leben sieben. Seit mehr als 30. Jahren brauchte er täglich Mittags und Abends nichts weiter zu seiner Nahrung, als eine Kummelsuppe, sein Stuck Brod, etwas von saurem Gemuse, und zuweilen für ein Kreuzer Branntewein, wen er sich starken oder erquicken wollte. Die Arbeit seiner Profession hat er erst vor 4 Jahren aufgegeben. Mach seiner Erzählung war er die ganze Lebenszeit bindurch niemable krank, besaß alle Sinne bis an sein Ende unverlezt, und starb blos an Entkräftung.

Den 4 ten Merzen dieses Jahrs starb ben Besancon ein Rebmann, Joh. Unton Marchand, in seinem 113 ten Sahr. Er war den 19. Merz 1672. gebohren. Das Infanteriregiment Monsseur, das 1774. ben Besancon das hunderteste Jahr seiner Errichtung severte, gab Marschand eine Pension, weil er ben dieser Ceremonie das verflossene Jahrhundert porstellen mußte. Bis an sein Ende behielt er die Vernunft, und kam noch öfters zu Fuß in wohnte.

In der Grafschaft Worcester zu Hagley ist eine Frau im 112 ten Jahre gestorben, Die hauptsächlich davon lebte, verrenkte and zerbrochene Glieder wieder einzuriche ten, in welcher Kunst sie es sehr weit ges bracht hatte; noch im vorigen Sommer flief sie 4 bis 5 Meilen zu Juffe, gum zers brochene Aerme und Fusse wieder einzus richten. Die Chirural der Grafschaft sind gar nicht bos darüber, daß sie einmahl Plat gemacht hat.

Den 24. Jenner 1785. frarb zu Buiche in Labour, der Generalität Pau und Bavonne, Joh. Lamothe in einem Alter von 107: Jahren. Erwar 1677. daselbst gebohren, hatte bis in sein hundertestes Jahr gearbeitet, und erst da verminders ten sich seine Krafte und sein Gesicht.

Den 6. Brachmonat 1785, verstarb in der Lobl. Stadt Frauenfeld, Is. Melchior Erni, ein Schuhmacher und Obmann der Schuhmacheren in einem Allter von 89. Jahren In seiner Jugend ist er ein einziges mahl am hikigen Fieber gefährlich krank gelegen. Auf seiner Wanderschaft bekam er die Ueberrothe und ofnen Schaden an einem Bein, Dessen Beinfluß aber, alle weitere Krankheit wegnahm. Von dem 40 Jahr bis in das 60 igste, brauchte er eine Brils elen, von dieser Zeit aber wurd sein Gesicht wieder so gut, daß er bennahe bis an sein Endsohne eine Brille arbeiten, und in Bucheren den kleinsten Druck lesen konnte. Auf die setste bekam er die gewöhnlichen Alterichwachheiten die ihne nach und nach entfraftete; jedoch behielt er den Verstand, die Stadt, von der er eine Meile entfernt Gedachtniß, Gesicht und Gehör, bis an sein Ende.

Zu Gettin ben Brandenburg verstarb im lezten Merzen eine Bauersfrau, 21mma Buchholz, verwittwete Ziemen, in eis nem Alter von 96 Jahren. Sie war voll kommen gesund, bis etwa 5 Tage vor ihrem Ende.

Den 27. Christmonat 1784. verstarb zu Münster in Lucern Frau Anna Maria Brandschorer, (ehedessen verheurathet mit Franz Weber, Burger zu Münster, und Stiftsbott, wlecher vor 7 Jahren im 80sten Jahr seines Alters verstorben ist,) alt 94 Jahr, 2 Monat und 5 Tage.— Sie ware bis an ihres Lebens Ende eines guten Verstandes, und aufgemunterter Laune doch lage sie ben anderthalb Jahren wegen Mangel des Besichtesund Schwach, heit der Füssen immer in dem Bette.

Zu Appensell Innerroden verstath in diesem Jahr M. Ulrich Lehner, Schuh, macher alt 77. Jahr. Was diesen recht schaffenen Mann, merkwürdig macht: ist daß er 31. Kinder Vater gewesen die er von vier Frauen erzeugte, wovon aber nur noch 2. am Leben sind.

Der noch lebende Alte.

Nach einer Zeitung aus Meriko vom 19. May lebt gegenröartig zu Zalappa ein gewisser Sunz de la Rosa, der im Jahr 1662. gebohren, und also 122. Jahr alt ist. In seinem 75sten Jahr hat er sich verheurathet, und mit ungeroöhnlicher Krast indessen noch 10. Kinder gezeuget. Noch jest ist er gesund und stark, und im Stand, trop einem jungen Kavalier ein Pferd zu dreßiren; schläft aber nur eine Stunde. Geburt, Todten und Cheliste, aus verschiedenen Städten und Cantonen in der Schweiz vom Jahre 1784.

	Gebohren.	Contraction	(C)
OBJEK			S TOWN
Zürlch	399	594	96
Lucern	115	1.22	78
. Canton Glarus			167
Basel Stadt	184	147	74
- Landschaft		532	264
Schaffhausen	168	155	46
St. Gallen	149	. 203	
Chur	45	62	118
Conton	Appensell	77 D	
Manager and the second		. V . 120	
Trogen	82	7.2	16
Herisau	313	.254	62
Sundwell	65	42	20
.Urnaschen	1160	106	51
Grub	29	18	13
Tenfen	147	129	45
Gais	86	83	21
Speicher	85	60	24
Walzenhausen	46	42	14
Schwellbrunner	1 132	75	-24
Heiden	40	60	81
Wolfhalden	72	45	-27
Nehetobel	83	59	6
Wald	58	42	19
Reuthi	29	118	4
Waldstadt	39	32	16
Schönnengrund	49	17	9
Bühier	43	35	.8
Stein	61	51	20
Luzenberg	29	17	19
Sun	ma 1648	1257	416

Sind also im Land Appenzell V. R. mehr gebohren als gestorben, 391.

Bemerkung über die Verstorbenen sich neuerdings nieder; nach einer Stunde ward er schon wieder von seiner Furcht

Unter 7570 Verforbenen zu Wien im vorigen Jahre befinden sich 1 im 108 ten, 2 im 104 ten, 1 im 103 ten, 2 im 102 ten, 1 im 99 ten, 3 im 98 ten, 5 im 97 ten, 3 im 96 ten Jahre, und so steigt die Unzahl immer mehr, so daß man sich verz wundern muß, wie in dem groffen Wien die Leute so alt werden können. ein Vergnügen, die Mortalitätstabelle nur anzusehens und sie ist wichtig für den Politiker. Auszeichnen muß man, daß darunter 988 an den Poken, 383 an Schlagfüssen gestorben, und durch andere Zufälle 65 Personen umgekommen; als: Tod gefunden 14; Ertrumken 16; Tod gefallen 19; Erfroren 1; Erstikt 4; Verschüttet 2; Erschlagen 4; durch einen Wagen verlezt i; von einem Schuß beschädiget 1; von Schlägerei 1; und durch heisses Wasser verbrannt 2; - Kopulirt wurden 2372 Naare — und gebohren wurden 19181 Kinder.

Der unglückliche Mißtrauischer.

Zu Wien verstarb vor einiger Zeit Hr.
Zasenhart, der vor mehrern Jahren seine Frau und Kinder in Lübeck aus Tollheit verließ, gegen eine halbe Million Gulden mit sich nahm, von J. Maj. der Katserin zum Titularrath ernennet ward, und ganz für sich allein sebte. Seine Wohnung bestand aus 8 Zimmern, in jedem Zimmer war ein Bett, und in jeder Kacht schlief er beinahe in allen Vetten; dem wie er sich niederlegte, glaubte er bemerkt zu seyn, schlich sich im Finstern aus mit Zimmer, zog seine Riegel vor, und legte

ward er schon wieder von seiner Furcht ergriffen, verwechselte das Schlafzimmer, und so durch die ganze Nacht fort. Nach seinem Tode fand man keinen Kreuzer Geld; weil er aber als ein eigensinniger Capitalist bekannt war, so befahl die Abhandlungsinstanz; daß die ganze Wohnung in der größten Genauigkeit durchgesucht werden sollte, und endsich fand man hinter einer Tapete 9000 Kremnizer Dukaten. - Wo er das übrige Geld vergrub, das weiß er allein; man entdekte weiter nichts. Der Unglückliche hat das elendeste Leben geführet; alles, was er af und trank, uns tersichte er vorher, ob es nicht vergiftet sen; vom Kenster, . von der Thure und felbst aus den Zimmermauren heraus glaubte er Gifiduften zu sehen, alle Tage hatte er an einem andem Orte gespeiset; nie gieng er mit Jemanden lange um; und jeder Mensch meinte er war sein Derrather. Er wohnte im Raisersteinischen Haufe, ohnweit des Josephplazes, und sein Vermögen fällt wieder nach Lübeck zurük.

Gravidrift:

Ein Körbmacher zu Warschau der unstängt verstarb, und sich vor seinem Tod solgendes zum Andenken wählte: Ich lebte nicht kurz aber schlecht; aß nicht wenig und trank desto mehr; wälzte mich in Pfüße und Bach; hintertieß 3 starke männtiche Erben; die Fässer im Keller leer, den Bratten aufgezehrt, die Kisten mit zersschiedenen Schristen; welche die Tugens der meiner Vorfahrer enthälten, nehst et was Seld angefült. Man vermißt mich nicht, denn in ihnen sebe ich wieder auf.

Der gute Kinder=Bater.

Zu Ennerdale lebt wirklich eine- in als Tem Betracht -- fehr gesegneter Ländmann. Clemenz Mossop und seiner Frau zeugeten 13 Kinder miteinander , davon noch, 12-am Leben sind; zehen sind verheirathet, und haben 64 Kinder; von diesen sind 21 verheirathet, die bereits 6 Kinder haben, und die den braven Clemenz jum Ur Gros vater machen. Die ganze einzige Kamilie besteht also aus 96 Personen, wenn man die Schweigersöhne und Schwiegertoch tern darzu rechnet. Als ein fleißiger, got tesfürchtiger Mann, bearbeitete Clemenz von Jugend auf sein kleines Gutchen, das ihm höckstens 440 Gulden abwirft; aber unermudet und alle! Gelegenheiten benuzend, sorgte er für die Vermehrung des Ertrags, half um Lohn auch andern und treibt dis noch eben so treu in seinem Alle ter als in seinen jungen Jahren. besucht er das Wirthshaus, als wenn ihn Geschäfte dabin rusen, oder wenn er ein Glas Bier zur Erholung trinken will, und das sehr massig: Seine geringen Vermogens ungeachtet, segnete Gott seine Sparsamkeit, seinen Fleis, seine Massige keit dergestalten, daß er einem jeden Rinde 900 Gulden Heirathsguth mitgeben konnte und niemand ist vergnügter, als Vater Clemenz, wenn er seine Kinder um sich her versammelt sichet, und er ihnen von seinen Erfahrungen in der Landwirthschaft-Unterricht geben kann. Ein herrlicher Beweis von unausbleiblichen Gegen Gotz tes, wenn man treu und eifrig in seinen. Beruse arbeitet, und ihn beständig vor Alugen halt,

Parallelazwischen den zwen groffen Hauptstädten Wien und Berlin.

Wien hat im Umfange bennahe vier deutsche Meisen, Berlin zwen und ein hals be; Wien hat eine Stadt und 35. Vorstädte; Berlin hat 5. Städte und 4. Vors städte; Wien hat 5485. Häuser und 254,559. Einwohner; Berlin hat 9695. Häuser und 140,719. Einwohner, das Militaire mit inbegriffen. Zu Wien koms men folglich 47 bis 48 zu Berlin 14 bis 15 Geelen auf ein Haus. Zu Wien ster ben jährlich ben 10,000. Menschen, fogs lich von 25 Lebenden; zu Berlin sterben 4698. Menschen - asso von 28 Lebenden einer. Zu Wien wohnen Civilisten 239,559. und darunter blos Geidenarbet ter 20,000; zu Berlin Civilisten 108,355. und darunter 3251. Fabrikanten.

Wien hat gegenwartig 143. Kabriken, und der Werth der durch dieselben verars beiteten Waaren beträat gegen 12 Milione Gulden. Eben so zählt man gegenwärtig daselbst von verschiedenen Gewerben folg gende Anzahl; als Avotheker 27; Alerzte: 114; Advocaten 50; Becker 121; Bilds hauer 45; Bierschenken 300; Buchbins ber 60; Buchdrucker 41; Buchbandler Drechsler 34; Eisenbandler 12; Goldschmide 112; Hebamen 180; Kaffeehauser 54; Rupferschmide 30; Rursch ner 41; Leinwandhandler 31; Musicans ten 250; Peruquenmacher 180; Schläche ter 51; Schlosser und Schmid 578; Schneider 3900; Spezerenhandler 53; Schuster 3600; Tischler 1500; Uhrens macher 30; Wirthshäuser 200.

Der indianische Büffel mit einer Indianerin samt ihrem Kind.



٦

Erklärung des indianischen Büffel.

Unter den verschiedenen Gattungen von Thieren die man in Indien hat; und die sich von andern unterschieden, die man in den übrigen Welttheilen sindet; sind die Büsselochsen. Der Indianer weiß diese Büssel nicht allem zum Zug abzurichten; sondern er kan selbige auch auf Reisen zugebrauchen; (wie auf dem vorigen Blat stehenden Vorsteilung zuselnen;) da eine Indianerin samt einem Kinde und Reise Gepäcke denselben stadt einem Pferde geshen läßt. Man legt ihnen einen King in die Nasse, und zähmet sie badurch.

Ausbusten sind die Ochsen wie bekannt bald in allen Welttheilen ein bekanntes und nügliches Thier; jedoch giebts in-einem Lande mehr als in dem andern, je nachdem es mehr oder weniger angebaut und bes Sie lieben temperiete Luft, wohnt ift. wie Europa hat; Welch ungeheure Menge Ochsen und Kühe es nur in Europa giebt, ist fast kaum zu glauben; nur allein die Pohlen können alle Jahr 50 bis 60, taus send, und die Ungarn gar über hundert tausend Stück fette Ochsen austreiben. Und wie viel taufend Stück verkaufen nicht jahrlich die Danen, Schleswiger und Hols steiner, und andere teutsche Landwirthe.

Eine betriegerische Weibsperson giebt sich vor die annoch lebende Kapserin ans.

Es ist unter dem Volke in Desterreich, und noch mehr in Bayern eine gemeine sage, daß die setzte Gemahlin des Kansers noch lebe. Ein so abgeschmacktes Gerücht, das nur der Abschaum des Pobels glaubte,

war unter aller Bemerkung, und verur sachte daher nicht die geringste Ausmerk-Allein, sieht da! vor dren Inh= samkeit. ren tritt unweit Bingen im Mannzischen diese långst verwekte Rayserin ganz lebens dig, gleichsam ex machina hervor, und wandelt unter den Sterblichen umber, bis auf den heutigen Tag. Unbegreiflich es auch scheint, mitten in Deutschland eine solche Demetrins Rolle fortdaurend gegespielt zu sehen, so ist es doch der strengs sten Wahrheit gemäß, daß eine Betrüges rin solche mit größtem Glücke über noms men hat. Diese Verson ist nicht übelge bildet, und ungefähr 40 Jahr alt; ihr Bes tragen verrath keine Erziehung, wie dann auch ihre Beistesfähigkeiten sehr einges schrenkt sind. Unterdessen besicht sie die Rlugheit sich über ihre kaiserliche Schicks sale mit vieler Behutsamkeit aus zu drüs cken. Obgleich sie fest behamptet daß sie des grossen Josephs Gemahlin sene, so nimmt sie es doch nicht libel, wenn man daran zweifelt. Sie spricht vom Raiser beständig mit Ehrfurcht, und schreibt sein Betragen gegen sie grossen Staatsabsichten zu. Ihre Erscheinung unweit dem bes ruffenen Mäuselthurm erregte ben guthers zigen, unweltkundigen Bewöhnern dieser Gegend ein erstaunliches Aufsehen. dermann glaubte hier ihrem Vorgeben, und man beeiferte sich, da sie an allem Mangel lidt, sie noch ausserster Mögliche feit zu unterstüßen. Ein zwen Stunden von Bingen wohnender Hattenmeister, Names Stahler, der einen Eisenhammer besitt, erhielt von ihr den Vorzug, sie in seinem Hause aufzunehmen. Sie wurde vom ihm sehr anståndig gekleidet, gespeiset und bedient; sie hatte sogar Wagen und Pferde jum Spazierenfahren, welches dann auch

auch täglich geschah. Ein so aufserordent: licher Vorfall eregte erstaunliches Aufsehen; alles strömte von den umligenden Gegens den hieher, um diese Ranserin zusellen und zu sprechen, die auch gar nicht zurückhals tend war, sondern sich gern zeigte. sache scheiner dem katserl. Gesandten am niederheinischen Rreise ernsthaft zu werden, er bericktete daher diese Begebenheit nach Wien, wo sie der Ranser mit Lachen ans hort, and aus groffer Langmuth unges ahndet ließ. Obgleich nun durch die Lange der Zeit die meisten Bewohner dieser Gegend an der Betrügeren nicht mehr zweifeln, so sind dennoch viele, die sich durch das unerwartete kaiserl. Stillschiveil gen berechtiget glauben, das Vorgeben für gegründet zu halten. Unter diesen befindt sich auch ihr Wirth Stahler der mit seiner Gastfrenheit beständig fortfährt, so, daß in seinem Hause, auf der Burweiler Runs hutte nody, diese Karce noch jest muns terbrochen fortgespielt wird.

Der erfrorne und wieder lebendig gewordene Bauerjunge.

Im lezten Hornung erfror unweit Halle ein Bauerjunge, den sein Vater auf dem Wagen hatte. Der Alte, um in der Stadt mit dem vermeinten Todten keine Umstände zuhäben, scharrete den Jungen in tiefen Schnee, und wollte ihn ben der Zuruckkunft mitnehmen. She er aber an die Stelle gekommen, hatte sich der Junge unter dem Schnee erhölt, und war dem Vater entgegen gegangen.

Ein gleiches Exempel hat sich auch in Preussen zu getragen. Ein vornehmer Herr reisete mit seinem Anecht in der strengsten Kalte, auf einem Schlitten, in die Stadt

Königsberg. Da sie nun ein gut Stück Wegs miteinanderen fortgefahren, siehet der Herr daß der Knecht ganz erstarret und gefroren war. Errüttlet und schüttlet ihne, allein der Anecht gab im geringsten kein Zeichen des Lebens mehr von sich, das Ber legt der Herr den Knecht benseits in den tiefen Schnee, damit ihne die Wölfe nicht anyacken und auffressen möchten, und fuhr damit fort auf Königsberg, vorhas bens den todten Knecht ben seiner Zurucks kunft wieder aus dem Schnee heraus zu nehmen, mit naher Hause zu führen und ihne elzelich zubegraben. In Königsberg htelte sich der Herr zween Tage auf, vor: richtete seine Geschäfte und fuhr wieder nach Hauses alser nun aufden Plat kam, wo de seinen Anecht vor deme unter den Schnee verscharet hatte, siehe, da war kein Anecht mehr zufinden. Der Herr gedachte, die Welffe werden ohne Zweifel den Knechtsgesunden und weggeschleppet haben, und fuhr mit feinem Schlitten fort. Alls er aber in das nachker Wirthshaus kam, da saß der verlohrne Anocht gesund and frisch hinter dem Ofen Der Herr Fragte voll Berwunderung und Befürzurg role es thine ernangembaß erda sen! Der Anecht gab'in Antwort: Er sehe auf dem Edlitten wegen der grimmigen Kalte ganz erstarret, in einen tiefen Schlaffgefallen, da er wieder erwachet lage er unwissend wie es ihme ergangen in dem tiefen Schnee, welcher thre gang erwarmet und die Kalte vollig aus dem Leib gezogen habe: Ich froch, sagte der Anecht ferner, also ausdem Schnee wieder hervor in diese Herberg, und habe aufmeinen Herren gewartet: Woraufder Herr seinen vermeinte todten Knecht mit Freuden wieder aufden Schlitten genoms men und nach Hause gekehret. Nince

Ruckgab.

Der König von Preussen ist eine allzuwichtige Person in Europa, um nicht alles aufgezehrt. Welch Ende für einen Beistaufrigeichnen, was die Züge vermehren lichen. Kann, die diesen Helden karakterisiren. Man erzählt, daß als kurzlich seine Enkel in seinem Zimmer spielten, und ihn durch the Larmen zimlich beunruhigten, auch alles? Warnens und Zusprechens ungeachtet; nicht aufhörten; der König endlich ungeduldig ward; und dem kleinen Prinzen einen gar nicht unsanften Streich gab; allein dieser gab ihn sogleich zuruck. Der Monarch entzückt über diese Ruhnheit, rief aus: Bravo! ich sehe schon, du wirst. Schlesien nicht zurück geben.

Ein Geistlichen hat sich voll! getrunken.

Im vorigen Winter wurde im Stadt eben Leczna Jahrmarckt gehalten, auf welchem sich eine Menge Wolfs versammelte. Am nemlichen Tage war es fehr kalt, und der Schnee lag hoch. Da auf solchen Jahrmarkten ausserordentlich stark getrunken wird, so nahm ein griechtscher Pries ster eine solche Quantitat Brantewein zu sich, daß er darüber alles Bewußt senn verlor. Gein Kerl, der auch nicht nuch ter war , nahm seinen Herren auf den Schlitten, fuhr zum Städtchen hinaus, und fuhr seinen Weg; in der Zuversicht, der Priesterschlase, bis zu ihrenn-Wohne ungkorte fort, ohne sich auf der St affe viel umzusehen. Sier stieg er nun vom: Pferde, und wollte seinem Herren vom Schlitten helfen; aber der war weg. Der Rerl erschrack, lief ungefehr eine halbe

Stunde zurück, und fand nichts weiters von seinem Herren, als Lumpen vom Rleide und Knochen: die Wölfe hatten ihn schon

Der edle Alizt.

Eine groffe Prinzesin an einem teatschen Hose, die flüchtige Kopfichimerzen hatte, ließ unlängst ihren Afrit rufen. Der Alrit fam, sah, dag es nichts zubedeuten hatte, und wollte wieder geben. Um Himmels: willen bleiben. Sie 13ch muß eilen, Ihro Hobeit, eine arme Handwerksfrau liegt auf dem Tod. Go? Gie ziehen also eine Handwerksfrau mir vor? Berziehen Thro Hoheit; sagte der Abst mit edler Ents schlossenheit, nicht den Stand des Patiens ten, sondern den Grad seiner Krankheit.

Der edle Kaufmann.

Herr Döminik Huzzini, ein angesehner Raufmann in Manheim, gab einem Lands kramer in Mekerhausen einen Kredit von Specereiwaaren von 300 Gulden. Er versprach ihm, daß er diesen Kredit auch kunftig geniessen sollte, wenn er mit der Zahlung einhalten wurde. Die allaes meine Ueberschwemung traf, wie bekannt Refershausen am allemeisten. Unter den Verunglückten war auch der Schuldner des Herren Duzini. Er gieng zu seinem Glaubiger, und stellte ihm vor, daß er weiter nichts mehr habe, als wie er da vor ihm steher. Ich weiß ihr Unglack schon, sagte Herr Buzini beschenkte ihn auf der Stelle, entließ ihm seine Schuid, und gab einen neuen Kredit von 300 Gulden.

Der Franziskaner und der Kaufmann.

Ein Beweis, daß ider Geist der Duldung der Auftlärung hin und wieder auch schon in Klöstern ein gutes Herz zu seiner Aufnahme gefunden hat, mag folgende wahrhafte Begebenheit seyn, welche sich in Schwaben unlängst zugetragen hat.

Ein protistantischer Kaufman bat jüngst einen Franziskanner Lektor, ihm etwas im sein Stambuch zu schreiben. — Der Franziskanner schrieb auf der Stelle sols gende Verse nieder.

Freund! die Stande sind verschieden, Doch die Vflichten einerlen; Mir ist die Kapus beschieden, Dir Gewicht und Kaufahrten; Bende rollt der Strom des Lebens, In das Meer der Zukunft fort; Lebten wir dahier vergebens, O so giengs uns Uebel dort, Romisch oder Lutheraner, Jedem bleibet sein Gewicht; Raufmann oder Franziskanner, Dieß verkehrt die Waage nicht; Den von ganzem Herzen lieben, Der uns zu dem Himmel schuff; Wahre Menschenliebe üben, Das ist dein -- ist mein Beruf; Zwar trägt jeder seine Sunde, Trauet nur auf Christi Blut; Alber jener baut in Winde, Der nicht nach dem Glauben thut.

Tolerante Gefinnungen.

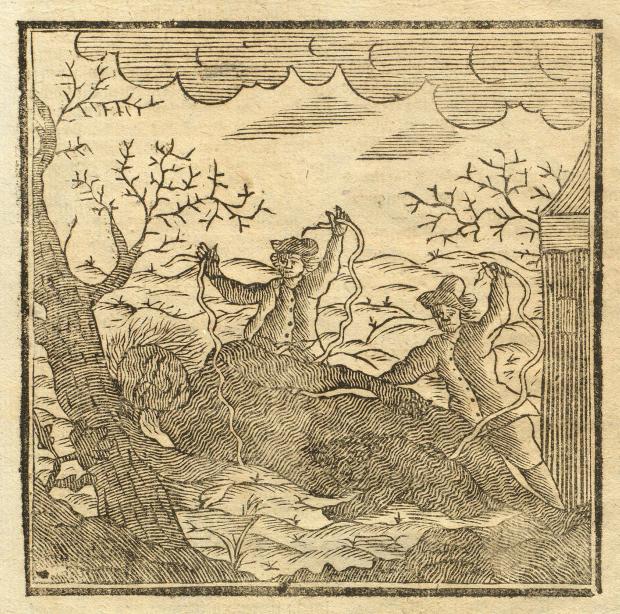
Bu Murenberg wird der Geist der Dulde ung auch wirksamt. Den katolischen Geiste

lichen war bisher nicht erlaubt, das das fige Zuchthaus zu betretten. Die erkrank ten Züchtlinge mußten ohn alle Gnade fterben, obne Die heilige Sacramente, nach ihrem Kirchengebrauch empfangen zu haben. Jezt ist es dem ersten Geistlichen im deutschen Haus erlaubt worden, in der evangelischen Kapelle des Zuchthauses einen Altar ju errichten, borten Beicht zuhoren und zu kommuniziren und alle Sonntage Dieses geschah bereits Messe zu lessen. am 28. Merz 1785. zum immerwehrenden Ruhme eines toleranten Magistrats dieser berühmten Reichsstadt, zum erstenmale. Ein Beweis daß Aurenberger Wig mach nicht verlöschen ist.

Der patriotische Bürger.

Hr. David Pfurer Burger von Neus Achatel und angesessener Diamanthändler in Lisabon schickte dem Stadtrath zu Neuschas tel folgende beträchtliche Summe zum Prafent. Im Jahr 1779. 400,000 Livers zu irgend einer selbst beliebigen nücklichen Berwendung. In den Jahren 1780 und 81. zu gleicher Absicht 40,000. Diese Summen famt den Gewinsten der Loteren wurden zur Erbauung eines neuen Spitals das nun wirklich vollendet da steht mit der Aufschrift: civis pauperibus und der Vers besserung eines theils der alten nach Bale lengin führenden Straffe von drev viertel Stunden in der Länge angewendet. Jahre 1783. schickte er widerum 100,000 Liv. zu Erbauung eines neuen Nathauses. Jedes Jahrüberschickt er der Allmosenkame mer hundert neue Louisdor, und noch eins mal so viel vertheilt sein Korespondent uns ter schamhafte Arme.

Ein Wilbermann wird in Frankreich gefangen.



In Frankreich ist ein wilder Mann, der in den Waldungen 200 Meilen hinter dem See Antario, von den Indianernges fangen wurde. Sie sahen ihn verschiedenes mahlen, konnten ihn aber wegen seiner Beshändigkeit im Laufen nicht einholen. Endslich fanden sie ihn schlafend, und banden

ihn. (wie die obige Figur anzeiget) Er ist fast 7. Schuh hoch, voller Haare giebt wenig Anschein vom Berstand, und ist sehr untraktabie. Als man ihn griffe, fand man einen halben Baren neben ihm liegen, den er getödet hatte.

Glück

Sluck und Unglück.

Ein Bürger der Reichsstadt Worms mit Ramen Eberts , der ehemals in gutem Vermögen gestanden, und einige Zeit: die Frachtfuhren von Frankfurt, nach Strasburg übernommen hatte, wurde im Jahr 1757. ploslich in Armuth versest, weil ihm von seinem Frachtwagen eine weiter zu transportirende Eumme von 14000 Gulden entwendet worden, die er: von seinem Vermögen erstatten mußte. Ihm bleib nichts übrig, als sich mit Arrechtsdiensten im Bauliofe zu Worms zu: nahren. Zu Ende des Jenner dieses Jahres brachten ihm die Kavuziner nicht nur die entwandte Summe völlig wieder, sonderns auch doppelte Sinsen derselben vom Jahre 1757 an. Vermuthlich hatte also der Dieb, von seinem Gewissen getrieben, nachdem er sich felbst erst dadurch in gute Umstände versezt hatte, den Kapuzmern die Summe wieder zugestellt. Mag nun seyn, wie es will, so ists doch brav ges bandelt.

Cin Gespräch des Churfürsten von Kölln.

Dieser Herr befand sich unlängst zu Brüht, einem zwey Stunden von Köllne liegenden Städtchen, auf dem prächtigen Lustschlosse Augustusdurg. Am Sonntag gieng er in die dortige Pfarckirche zunr Gottesdienst, und stellte sich unter die gezmeinen Leute. Nach geendigtem Gotteszienst ließ er den Pfarrer, einen Erjesuiten zu sich auf das Schloß kommen. Warum haben Sie heutenicht geprediget? fragte er. — Heute ist keine Predigt in

Ber Pfarrkirche, war die Antwort: — Warum nicht? — Weil die Franziscaner (sie haben dort ein Kloster) heut Brusderschaftpredigt halten. — Was für Brusderschaft von der Gordel u. s. w. — Das alles suhr der Kurfürst fort, will ich absgeschaft wissen. — Sie sollen alle Sonntag in der Pfarrkiche predigen. — "Wie stehts mit der Schule? "Die geht mich nichts an: — Wie so ? — Unsere Magistratss Herren haben zwen Deputirte über das Schulwesen gesezt. — Und was sind das sür gelehrte Herren? — Einer davon kann werder schreiben noch lesen.

Unerwartete Lebenserrettung.

Ein Klimftler, der zu Londen einen Lufts Lallon steigen lassen, hat wie man sagt, ben diesem Anlas einem schon verurtheilien Nissethater das Leben gerettet. In dem nemlichen Augenblick, dar die Geschworz nen im Begriffe waren das Wort Guilli Schutdig, auszusprechen, machte der Pobel, der den Ballon kommen sah, einen so grossen karmen daß alle Geschworne aus dem Zimmer liefen, um zu sehen, was vorgefallen. Das imerwartete Schais spiel hatte einen so starken. Einfluß auf ihre Sinnen, daß sie ben ihrer Zurükkunft, da der arme Sünder ihnen von neuem vors gestellt ward, nicht mehr wußten, was die Zeugen, vorher ausgesagt, noch was sie seibst beschlossen hatten, und der Unglücks liche dem vor einer halben Stunde der Tod zuerkannt war, ward nun für unschuldig erklart und auf freien Juß gestellt. nun sage man noch, das der Aerostatismus zu nichts nüze ist.

Nors

Vorstellung und Gefangennehmung der zwer K



er Hauptanführer der Wallachischen Rebellen.



Erklarung der vorgehenden Abbildsung und Beschreibung der am Ende vorigen Jahres 1784. in dem Großsüsstehum Sibenbürgen ausgebrochenen Aufruhr der Wallachen.

I. Zora, der Hauptanführer der Rebellen.

M. Gloska, ein Gehülf und zweytes. Haupt der Rebellen.

MI. und IIII. Die Gefangennehmung obiger zwen Rebellen, wie selbige den 30. December 1784: in der Radacker Waldung gefangen gezgenommen worden.

Hora der Hauptanführer, kam den 28. Detober voriges Jahrs nach Brad im Zaranderkreis auf den Wochenmarkt, und beredte die sich daselbit in groffer Mens ge befundenen Wallachen, ihm zu versprechen, daßsie sich in dem Dorf Mostaken einfinden wollten, um von ihm die wiche tigen Dinge, die er ihnen im Namen, und auf Befehl des Kaysers vorzutragen ficherte, zu vernehmen. In Zeit 3 Tage: erscheint andem bemerkten Ort eine uns gläublicher Menge, und zwar jeder Art mit seinem Popen, oder jeder Pope mit seinen Kirchkindern. Horatrug nun der Begierigen Versammlung vor, er habe vom Kaiser Befehl, den Wallachen das Joch der Untertkänigkeit abzunehmen, die Edelsente zu vertilgen, darauf aber jene nach Karlsburg in die k. k. Kriegsdienste zu führen und zu bewafnen. Zum Beweis seiner wirklichen Sendung wies er ihnen einen Brief, und eingelbes Kreut vor, auf welches er alle schwören ließ, Gut und Blut daran zu wagen.

Indessen ist Hora oder vielmehr Horas

ein Rame, den sich der Hauvtrebelle selbst bengeleget hat. Sein wahrer Name, ist Nicolaus Urf, und er ist ein Gebohrner Wallacher aus Siebenbürgen. Bruder war Wallachischer Bischoff, und errichtete weik er viel Vermögen besaß, im vorigen preusischen Ariege zwen Eskadronen Husaren auf seine Rosten, woben er vom Raiserl. Hose die Erlaubniß erhielt zwen Rittmeister und zwen Lieutenante selbst zu Die eine Rittmeisterstelle gab er seinem Bruder, dem nun mehrigen Horas. Zu Ende des Arieges verkaufte er seine Stelle, brachte aber das Geld bald durch, legte sich, da er nichts mehr übrighatte, auf Betriegereven nahm unter allerhand. Vorwand Geld von den reichen Wallachen auf, und da er unvermögend zu zahlen, Brachte er seinen Landsleuten den oben angeführten verführenden Wahn daß sie vermöge alter Privilegien, vollkommen freve Leute waren. Er zeigte und las daher einige von ihm feldst verfaßte, mit groffen Gigeln versehene Patente vor, und erwarb sid dadurch den großen Ans hang, mit welchem er das Land durchstreifte. Es gelang ihm, selbigen fasttåge lich zu vergrössern, welchen er nachher in dren Kolonnen theilte, wovon er eine selbst kommandirte, die zwente dem Gloska, die dritte aber dem Salis übergab. Durch thre überlegene Menge trieben sie ein paars mal die ihnen entgegen gestellten Kaiserl. Truppen zurück, bis sie zulezt ganzlich zer= streuet wurden.

Die Grausamkeiten sind unbeschreiblich wodurch sich die Bösewichte surchtbar gemacht haben. Man giebt die Angahl der ben diesem Ausruhre Ermordeten auf 4000 an.

Dars

31

911

THE SAME OF SAMES OF SAMES

Darunter gahlt man im Szarader Komis tat allein über 90 Edelleute, die Frauen uns gerechnet, die sie nach verübten schandlis chen Bubenstücken theils umgebracht, theils mit sich fort geschleppt haben. Einis ge der selben sind nach hergestellter Ruhe wieder zurück gekehret, aber sie bringen die Srüchte des Lasters in ihrem Schooffemit.

Die sieben Gränizbauren, welche den Soria famt feinen Spiefgesellen entdeckt, haben von dem Kaiser eine Belohnung von 600 Dukaten erhalten; und sind aller fer neren Steuren und Albgaben für sich und ihre Kindskinder fren erklart worden.

Der Jäger, welcher Ihnen den Weg gewiesen, bekam 100 Dukaten; und so ist auch der Oberlieutenant Tiell von Tos: kana Husaren mit 100 Ducaten beschenkt worden.

Von der Zinrichtung.

Die Hinrichtung der benden Rebellen Hora und Rloska, geschahe 1785. den 28. Hornung in den Comitats Karlsburg, da bende lebendig und auf das peinlichste sind

geräderet worden.

Die zu der Frecution des Hora und Rloska, aus Dörfern des Huniader und und Zalauter Komitats nach Karlsburg Commandirte 2000 Bauren vermutheten, es sen wegen Frondienste allein sie wurden ben der Hinrichtung mit dren Kreisen von der Infanterie den Comitasbeamten, und der Cavalerie eingeschlossen, und mußten nebst ihrem Unführer zu sehen, wie zwerst Rloska gerädert ward. Diese Operation geschahe ohne zuziehen des Halses, und ohne Herzstoß, ja es war noch dadurch beschärft, daß jeder Arm und jedes Bein

an vier Orten zerschmettert werden mußte. Ben jedem Stoß wurden dren Minuten ausgesext; Sodann wurden ihm nach Les bendig der Leib aufgeschnidten, das Eins geweide herausgerissen, der Kopf abges hauen und dann erst auf den Rumpf ge viertheilt; er soll die erschrecklichste Flüche daben ausgestossen haben, allein das ims merwährende Getromel zahlreicher Tamz baur verhinderte die Leute etwas zu hören.

Hora wurd hierauf wie Gloska geradert, er gieng voll Hochmuth zu seinem Radgerust und sagte: Ich sterbe vor die Mation; und ohne einen Laut zu geben, oder ohne die mindeste Zückung von sich spuhren zutassen, die Viertel sind wie ges meldet auf die Landstrassen, die Röpfe aber vor jedes eigenen bewohnten Hauß an

einem Pfahl aufgesteckt worden.

Rauber: Band.

Von einer Bande Räuber, die wilde Thiere herumführten, wird kürzlich eine ents setliche Mordthat erzählt. Diese trafen in dem Walde von Orleans einen Mann, eine Frau und ein Kind an, beraubtn sie, brachten sie um, und liessen die Körper durch thre Thiere aufzehren. Diese Böswichter sind ergriffen worden, und man will, daß der Kopf des Manes, und ein Schenkel von der Frau ben ihnen in einen Sack gefunden worden. Die ihnen zuerkannte Straffe wird schrecklich und ihrem Verbrechen angemessen seyn. Sie sollen mit den wilden Thieren in einem eiferne Refig einge spert, und so ins Tener geworfen werden.

Mann hat auch dergleichen Benspiele von den fogenannten Barenführern 1752.

im Teutschland erlebt.

Gine

Stuttgart ben 10. November 1784.

Eine arme Frau von hier, die Wasches rin ben dem Leibcorps war, Namens Chapouret, hatte eine schöne Sochter, die schon vor geraumen Jahren sich an einen Abentheuerer Namens Baron Neus hof, aus Mürnberg verheurathete. Mit Arem Mann kam sie nachgehends nach England, wurde Saugamme ben der Ronigin. Bende Cheleute giengen Darauf nach Offindien; auf dem nemlichen Schiff befand sich auch der berühmte ostindische Gouverneur Hasting, welcher sich in dies ses Weib so toll verliebte, daß er sie ende lich ihrem Mann, dem Neuhof mit groß fen Summen abkaufte, und fie gur Bes mablin nahm. Run ist sie por ungefehr einem halben Jahr wiederum aus Oftindien zurück nach England gekommen, hat uns ermeßliche Reichthumer mitgebracht, wos von Sie allein der Königin ein ostindi sches Paradebett 40000 Pf. Sterling am Werth verehrt haben soll. Gleich nach ihrer Unkunft erkundigte sie sich ihre armen hies sigen anverwandten, und schickte einen eis genen Bekannten von ihr hieher, um sich nach ihren Umständen zu erkundigen; und überhäuft sie nun mit Wohlthaten und Geschenken. Das läßt sich nun ungemein artig, wie sich diese vorhin so arme Leute, thre Mutter die Wäscherin und ihr Brus der, ein Gärtner auf einmal so hervors thun. Sie haben sich sogleich ein schönes Paus um 7000 Gl. erkauft, erweiteren und verschönnern es mit Den prächtigsten Meublen, und werden sich nächstens Equipage anschaffen.

Ein Megger aus Cassel, Namens Schnell, gieng am lezten October über Land, um Wieh einzukaufen. Unterweges begegnete ihm ein Mann der um Allmosen bittet; und Schnell wendet sich seit warts, sum jenen nicht das viele Geld sehen zus flassen, das er ben sich hatte. Er sucht ets liche Stücke hervor; aber plotlich schlägt ibn der vermeinte Bettler mit einem knots tigten Stocke so hefftig zum Kopfe, daß er betäubt zu Boden stürzt; und nun macht sich der Thater über ihn, sum ihn auszus plündern, zu gleicher Zeit fallen aber die benden Hunde, die der Mezger ben sich hatte, wutend über den Räuber her, und zerren ihn übel zugerichtet in einen naben Sumpf. Alsdann kehren sie zu ihrem Herren zurück, und belecken ihm das Ges slicht so lange, bis er aus der Ohnmacht erwacht, und wieder völlig zu Sinnen kommt. Er findet noch alles Geld, und will eben weiter gehen, als er in der Mahe ängstliches Jammern hört. Er geht dem Laute nach, und sieht seine Hunde sich wies der mit dem Rerlzerren. Er springt in den Sumpf; kurz er rettet seinen Feind, und fragt ihn um Die Ursache jener mörderis schen Begegnung. Dieser entschuldigte sich mit der auffersten Noth, die ihn drucktes und Schnell versezte: "Ich konnte dich mit Recht als einen Morder dem Gerichs te überlifern; aber ich will dieß nicht thun; da nimm das für die Wunden, welche dir meine Hunde zugefügt haben, und geh Mit diesen Worten gab deines Weges er seinem Mörder einige Thaler, und verdieß ihn mit dem edlen Bewußtseyn einer großmuthigsten Handlung.

Der Ostindische Wäber.



Da heutzutage vieles von der ostindischen Waare geredet wird, so wird es nicht Unangenahm seyn, auch die Art und weiße zu sehen, wie die Indianer ihre Wesberen auf eine leichte Art einrichten.

Der Indische Weber richtet alle Morsgen seinen Weberstuhl vor seiner Haussthure unter einem Baume auf, und legt ihn Abends wieder auseinander. Selbiger ist sehr einsach, (wie die vorhergehende Figur zeiget,) und besteht blos aus zwen Walen die auf vier in die Erde gesteckten Pfählen ruhen. Quer durch den Aufzug laufen zwen Stäbe, wovon der eine andem Baum, unter welchem der Stuhlsstehet, er. der andre an den Füssen des Webers, seder mit zwen Stricken, beschiedt und vermittelst deren die Fäden des Aufzugs getheilt werden, daß der Eintrag durchgeschossen werden kann.

Surate, inderen Magazine, die ganze Proving Guzurate im Reiche des grossen Moguls, alle Produkte seiner unzählbaren Maufacturen liefert, ist eine groffe Handelsstadt, aus welcher ein Theil dieser Waaren ins Innre des Landes, und das Uebrige durch eine ununterbrochne Schifz fahrt, in alle Theile der Welt verführt werden. Die bekanntesten Waaren sind die Ducis, ein grobes robes Tuch, wels ches in Versien, Arabien, Abisinnien, und auf der Destlichen Kuste in Afrika verbraucht wird, und dieblauen Tücher wels che die Englander und Hollander ihn ihrem Guinea Handel mit Nugen verbrauchen. Die weißen Tücher von Broitschia, die unter dem Ramen Baftas so wohl bekannt sind da diese ausserst fein sind, so werden he zu Sommerturban in der Türken und

Peersien verbraucht. Eine Art Muselein die am Ende einen Goldstreisen hat, wors aus man Turban macht, wird auch in diesem Orte viel Fabriciert und von Frans zosen weg geführt.

Der Bauer ein Doctor.

Die Frau des Hofsteinfegers in Warsschau hatte seit einiger Zeit eine sehr gesschwollene Brust, und ein Wundarzt wollste sie schon schneiden, als ein Bauer aus Tovlachien selbige mit Aräutern erweichte, und zum Ausbruch brachte, ben welcher Gelegenheit ein lebendiges Insect aus selbiger heraus gedrückt ward, das einer Schiltkröte ahnlich, jedoch ohne Schaale war. Man hat das Thier in Spiritus gesetz Die Fran ist völlig wieder Gesund, und die Aerzte und Wundarzte überdenken jest diesen sonderbaren Vorfall.

Die Wurzel alles Uebel.

Es ist ein altes, aber wahres Sprüchewort: Der Geiß ist eine Wurzel alles Uebels, vorigen Monat machte er zu Leipzig eine Schubmachersfrau Namens Rubin, melancholisch. Ihre Schwöster starb als Haushälterin ben einem Aldvoscaten den sie nach seinem Tode beerben sollte. Ob nun gleich die Schuhmacherin 200 Thaler an barem Gelde ben der Versstorbenen sand, und sonst in guten Umsständen war: so verlor sie doch den Versstand darüber, daß sie nicht das ganze Vermögen bekam, worauf sie sich Rechenung gemacht hatte. Ihr Mann ließ sie an einem Verwahrungort bringen, wo sie nach 5 Tagen starb.

Seltsame Erscheinung eines Gespengstes.



Ein gewisser Gelehrter zu Marienburg in Pohlen; der wie viele andere, auch die Gewohnheit hatte, bis zur Mitters nacht Zeit ben seinem Schreibtische zusitzen; ließ sich ben einigen Anlässen verlaus ten, wie man in seiner Gegend noch immer in dem unbegründeten Wahn stehe, und an Erscheinung der Gespenster u. d. g. glaube. Einige fremde Studenten vers abredeten mit einander, eine Probe anzus stellen, um zu sehen, wie weit derselbe der Belehrung gewiß sehe.

In der Nacht vom 2. Jenner voriges

Jahrs, fand einer derselben Gelegenheit noch 11 Uhr, schwarz verkleidet mit Papspierstüglen in sein Zimmer zu kommen wo er den Gelehrten halb schlummernd anstraf; sagte Ihme? Freund Ihrsept dem Tode nahe, und habt nur noch ein Jahr des Lebens übrig; und sogleich verschwand er wieder, und benm frischen erwachen war derselbe nicht mehr zusehen. Nachherd als man diesen guten Mann über die Ersscheinung der Gespengster fragte: sagte er was ihme erschunen, also seve er seiner vorisgen Meinung nicht mehr gewiß. Heur

Heuraths: Geschichte.

In diesem Jahrmard in dem Kirche fpiel St. James in London, eine febr mertvon 40. Jahren die seit langer Zeit Blind war, horte, daß man einen Schufter Lehrjungen in der Machbarschaft wegen seiner guten Hufführung sehr lobte. Der Der junge Mensch sang vom Morgen bis auf den Abend, hatte eine sehr angenähme Tödliche folgen von Bis wütenden Stimme, und war immer aufgeraumt. Die Wittwe war neugierig (man sagte die Weiber sind es bisweilen) mit dem Schuster Bekanntschaft zu machen. Sie Täft ihn holen, zelihmt ihn wegen seinem Wohlverhalten, streichtihm mit der Hand übers Gesicht, um ihn sich ihr kenntbar zu machen, beschenkt ihn des Vergnügens wegen, das sein Singen ihr verschafthatte, mit einer silbernen Uhr, und einen neuen Rock. Einige Tage darauf liehe sie ihm noch einige Guineen, um für seine eigene Rechnung arbeiten zu konnen; aber dafür mußte er auch alle Tage kommen, und ihr ihr Leibstükgen Vorsingen. Unter dessen bekam der geliebte Singer Nachricht von Gutthäterin, dankte für alle Wohlthaten, und versprach: so bald moglich alles wies der zu bezahlen. Diese aber fand hieben ihre Rechnung nicht, und daß der gute Mensch ihr noch nicht genug vorgesungen batte; sie nahm also die kurzeste Partei, um ihn noch ferner zu besitzen, und ließ ihn Schulden wegen aretiren, und in das Haus eines Gerichtsdieners führen, wo er jedoch mit Schonung behandelt wurde,

Gie läßt ihm sagen daß er entweder auf der Stelle heirathen, oder ing Gefa gnis wans deren mußte. Die Wahl fiel dem armen Musicanten hart, sjedoch wählte er das wurdige Beirath geschlosser. Eine Frau eerstere. Der Gerichtsdiener, der ihn aretirt hatte, führt ihn sogleich aus dem Bert haft zum Altare, wo er ihn seiner Guts thåterin übergab, und hat ihm ein Heiraths gut von 1000. Pf. Sterling bestimt.

. Hunden.

Man hat eine traurige Begebenheit; Die Flich ohnweit Frankfurt zugetragen hat. Ein von einem tollen Hund verwundeter Geistlicher wollte zu einem Arzt in der Ges gend seine Zuflucht nehmen, traf ihn aber nicht an, und sagte ben seiner Mickkehr su seinen Freundendie ihn um sein Befinden fragten; es sen ihmswohl, und sein Zufall habe nichts zu bedeuten. Mach eis migen Tagen fithlte er aber daß eine Veranderung mit ihm vorgehe, und ahndete sehr lebhaft die schrecklichen Folgen der empfangenen Wunde. Er ließ daher den Schulzen des Dorfs, und einige Manner seinen Eltern aus der Provinz, daß er nach zu sich rufen, den er seinen Zustand ents Bause kommen , und sich dort niederlassen deckte, und sie bat ihn zu binden , sobald follter & Er sagte es ganz natürlich seiner ers besehlen wirde, bestieg auch noch auf die Kanzel; nahm den rührendsten Abscheid von seinen Zuhörern, gieng noch Haus, und suchte seine Mutter, und verwandte die untröstlich waren, zu beruhigen. Es währte nicht lange, so gab er den Befehl, daß man ihn binden solle. Die Wuth brach aus, und noch einigen Tagen war er ein Opfer des Todes. Seine Anvers wandten haben sich über diesen erschrecks lichen Zufall beynahe zu Tode gejammert.

中国内部。但是10月10日,约月10日11日的长点

Vorstellung eines aufferordentlichen Kazenliebhabers.



In Gräzverstäte im lezten Brachmonat ein Mann, der als der Pflegvater aller Kaken in der ganzen Gegend berühmt war. Er hatte immer 50 bis 60 Raken von allen Farben unter seiner Aufsicht und Kost. Jede schöne Kake bezahlte er 17 bis 40 Kreuzer. Wenn er von einem Unfahl

hörte, den einer Kake wiederfuhr, war der Mann ganz trostlos. Im Bette war er ganz in Kakengesellschaft, und wo er stand und gieng immer mit Kaken behangen, die jungen Käkgen guckten ihm aus allen Säcken hervor. (wie die obis ge Figur anzeiget. Ein

Ein Räuber: List.

Bu Neapel ist neulich ein Diebstahl bes gangen worden, der beweißt, wie vielerlev Ranke die Rauber zu gebrauchen wis Ein Geistlicher vom Rirchspiel fen. des heiligen Mathäus ward in der Nacht: aufgeweckt, um einem Kranken die lezte Delung zu geben. Er nihmt das heil. Del zu sieh und macht sich mit denjenigen, die ihn abgeholt hatten, auf den Weg; kaum ist er in eine abgelegene und sehr finstere Gaffe mit ihnen gekommen, so toschen diese die Lichter aus, sezen ihm einen Dolch auf die Brust und zwingen ihn, fein Geld, Uhr 2c. herzugeben; allein ein kleiner Knabe, der den Pfarrer begleitete, und auf den die Svisbuben nicht acht ges geben hatten, liefeiligst davon, um den dies sen Vorfall zu benachrichtigen, welche auch noch zu rechterzeit anlangte den Geistlichen aus der Gefahr zuziehen und die Boses wichte zu fassen. Ste sizen nun in Gefångnif und werden ihren verdienten Lohn: empfangen.

Der gestrafte Flucher.

Ein engk. Vieharzt ward vor wenigen Wochen auf dem Land vor dem Prediger des Orts, der zugeich Friedensrichter ist, augeklagt, das er zwen Flüche und zwen leichtsinnige Schwure ausgestoßen. Nach den Gesehen verurtheilte der Geistliche ihn für jeden Fluch und Schwur zu einem Schilling Strafe. Der Mensch bezahlteseine vier Schilling, erkundigte sich aber, ob der Geistliche nach der Parlementssacte jährlich viermal das Geseh gegen Flüchen und Schwören abgelesen. Und

twie er fand, daß er es nicht gethan, ver flagte er ihn ben dem Landgericht, da dann der Geistliche die auf diese Unterlassungsssünde gesezte Strafe von 5. Pf. Stersling erlegen mußte.

Der freche Solvat.

Um 6ten May ift zu Wien ein gemeiner Soldat von Durlach mit dem Schwert hingerichtet worden. Sein Verbrechen war ein sehr verwegener Schritt wider die Subordination. Er trat beym Ererzieren voll Wuth aus dem Gliede, und wollte den Officier, der ihn wegen gemachten Fehlers strafen ließ, mit dem aufgestanzten Bajonet te durchbohren; dieser hatte aber die Ges Geschicklichkeit, dem Stoffe auszuweichen, und behutsam zurückzutretten: allein der Soldat verfolgte ihm noch 15. Schritte, und würde ihn ganz sicher erstochen haben, wenn ihn nicht vier andere Mann, die auch aus dem Gliede tratten, noch zeitlich ges rettet båtten.

Kindersegen:

Den zien Jenner 1785. Gebahr in dem Flecken Schleitheim, im dem Schaffshauser Gebiet, die Frau eines Bauersmanns Namens Zans Peyer, ein Schneis der, drey wohl gestaltete Knäblein, welche die Heil. Taufe empfangen, und sieh wohl befanden, so daß man Hofnung zu ihrer Auferziehung hat. Sonderbahr ist es, daß gerade vor 100. Jahren eine Frau in dem gleichen Ort ebenfahls drey Kinder gebahr, worunter aber ein Mägdslein war.

Ein im Winter reisender Kamtschadale auf einem Schlitten mit fünf Hunden gespannt.



Die Schlitter der Kamtschadalen auf einer rußischen Insul, sind wie aus obiger Vorstellung zusehen, von leichtem zähem Holze gemacht, mit Fleckwerk von Zweigen stark verbunden, welches ben den Vornehmern zierlich roth und blau bemahlt ist, und der Sis ist mit Värenzhauten oder anderem Pelzwerk bedeckt. Von der Queerstange, wovon das Gesschier befestigt ist, hangen eiserne Vleche oder kleine Klocken herhab, deren Geckkimper die Hunde antreibt. Selten haben sie mehr als einen zu ziehen, der seine Prose

vision und andere Nothwendigkeiten, in Bündel gepackt, hinter sich hat. Gewöhnslich nimmt man fünf Hunde, zwey und zwey zusammen gespannt und einen Führer voraus. Die Zügel sind nicht an den Köpfen der Hunde, sonderen an dem Halsbande besestigt; In dieser Absicht wird der Leithund mit besonderer Sorgfalt auf erzogen. Einige stehen daher in großein Werthe wegen ihrer Gelehrigkeit so daß vierzig Rubel kein ungewöhnlicher Preis für einen solchen Hund ist.

DO

Deconomische Bemerkung.

Folgendes ist die ungekünstelte Art der Danen, ihre Pferde seit zu erhalten, die Haare derselben glänzend zu machen, und sie von Krankheitenzuheilen. Man theilt es hier als ein sühliches Stück für Landswirthe mit: Alle Dänen, welche Pferde halten, süchen zur Zeit, wenn die Reßeln wachsen diejenige auf, welche am stärksten stechen, sammlen sich von ihrem Saamen einen guten Vorrath, trochnen seibigen an der Sonne, machen ihn alsdann zu Pulver, und mengen eine Handvoll unter den Haber, womit sie des Morgens und Abends füttern.

Der viele Sonntag fehrende.

Von einem gewissen Monarchen suchte Jemand eine Pension zu erhalten, und bekam zur Antwort: Wir müssen euch eure Bitte deswegen abschlagen, weil Wir vernommen haben, daß ihr keine Religion habt; Da sind Euer Majestät unrecht berichtet worden, sagte der Bittende, ich suriel habe; ich wollte gerne den Sonntag so heilig halten, daß ich schon dren Tage zuvor und dren Tage nachher seierte. Alh, wenn das ist, so muß ich euch schon eure Bitte gewähren, denn so bleibt euch sa kein Tag zur Arbeit übrig, die euch erzuähren könnte.

Die liebste Musik.

In einer Gesellschaft zu Berlin, ward kurzlich von den Vorzügen der musikalischen Instrumente geredet. Der Eine pries das Clavier, der Andere die Geige, und der Dritte lobte die Flöte! Ein Mann, welcher zu dem allen nicht ein Wort ges sagt hatte, ward gefraget, welches Instrument er denn für das beste hielt? Ach, meine Herren! anwortete er, von allen Instrumenten, die ich kenne, höre ich keine lieber, als die Weinglässer klinglen.

Wer Win hat kan ihn probiren.

Ein Gesellschaft forschender Freunde sezet ein Prämium von 5 Dukaten auf die Auflössung des nach stehenden wichtigen Räthsels; welche 5 Dukaten den Hr. Admiralitätsrath Idveken in Duisdurg am Rhein deponirt worden, und den demselben zu empfangen sind. Briefe dieserhalben werden gedachten Herren Franco zugesandt.

Nach eh ich war, da war ich schon; Bin Bater und zugleich auch Sohn; War immer Mann, und bleibe Kind; Lag 5 mal 7 Tage Blind; Bin weder Pflanze, Stein, noch Vieh; Bin, wann ich sterb, flugs wieder da; War niemals dort, wo man mich sah; Und wo ich bin, sieht man mich nicht; Verdunkele das hellste Licht; Und, wenn man mich zu Stand gebrackt, Verlier ich Eristenz und Krast; Und bleibe doch, was meist entzückt; Wer mich erhascht, wird ganz beglückt.

Kunftiges Jahr werde die Auflössung bieses Rathsels ebenfahls hieher setzen.

entistuojas (nejajajas estis ja el

fch fai br

and and

Die Tel 9

im

S

all un Ri

ge in ge

em te